P30-002 Projekt 30: Medienbildung von klein auf

Antragsteller*in: Thomas Birk (KV Tempelhof-Schöneberg)

Änderungsantrag zu P30

Von Zeile 2 bis 16:
Kinder lernen die Wischbewegung auf dem Smartphone heute oft früher, als sie allein auf die Toilette gehen können. ~~Es bringt aber nichts, nur über die Gefahren von~~Digitale Medien und das Internet ~~zu reden~~bergen für Kinder und Jugendliche Chancen und Risiken gleichermaßen. Es braucht ~~stattdessen~~deswegen einen eigenverantwortlichen Umgang mit Inhalten wie auch das kritische Einordnen, das Wissen um Alternativen und die Fähigkeit, Werkzeuge und Inhalte selbst zu erstellen bzw. anzupassen. Kinder und Jugendliche sollen frühzeitig den Umgang mit digitalen Medien lernen, da deren Gebrauch im Alltag, in Ausbildung, Studium und Beruf elementar geworden ist. Gerade für Kinder im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule sorgen wir für mehr Informationen zu ~~Mobbing~~Cybermobbing und Gewalt im Netz, gerade auch gegenüber Mädchen und Frauen, sowie für entsprechende Angebote zur Hilfe und Prävention. Medienbildung muss ~~aber~~fächer- und generationenübergreifend erfolgen. Erzieher*innen und Lehrer*innen müssen mediendidaktisch umfänglich aus- und fortgebildet werden. Wir entwickeln ~~dafür~~ das ~~Fach~~Schulfach Informatik ~~in weiterführenden Schulen~~ weiter. Dort soll es künftig nicht nur ums Programmieren gehen, sondern auch um ethische, datenschutzrechtliche und soziale Fragen rund um die Digitalisierung~~. Solche Inhalte müssen künftig auch verstärkt in die Ausbildung von Informatiklehrer*innen einfließen~~. Mit einem ~~Treffen~~Runden Tisch Medienbildung ~~bei der Medienanstalt Berlin-Brandenburg~~unter Leitung des Senats entwickeln wir gemeinsam mit schulischen und außerschulischen Akteuren Lern- und Lehrinhalte und bauen die Angebote für Schulungen für Eltern und Interessierte

Begründung

Der bisherige Antragstext zielte zu einseitig auf Gefahren des Internets für Kinder und Jugendliche ab und reduzierte die schulische Medienbildung auf diese Gefährdungen und die diesbezügliche Erweitzerung des Faches Informatik. In einem ausführlichen, von der Abgeordnetenhausfraktion einstimmig verabschiedeten Beschluss haben wir uns des Themas Bidlung mit digitalen Medien bereits sehr viel umfassender angenommen und entsprechen damit auch den Erwartungen, die aus der Fachszene an uns herangetragen werden. Es wäre völlig verkürzt, Medienbildung nur aus der Abwehr gegen die Gefahren des Netzes heraus zu betreiben. Damit würden wir ein Klischee der Technikfeindlichkeit reproduzieren, dass wir gerade in diesem Punkt auch durch unser eigenes tägliches Medienverhalten längst überwunden haben. Es ist heute unausweichlich, dass Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien gut ausgebildet werden, wenn sie in der Ausbildung, im Studium und in der Arbeitswelt eine Chance haben wollen. Wir können uns in einem solchen Text, wo es um alle Kinder geht, auch nicht nur auf die Fortbildung von Informatiklehrer*innen beschränken. Das Thema muss umfassend in der Aus- und Fortbildung aller Pädagog*innen integriert werden. Berlin hat als „digitale Hauptstadt“ da unter rot-schwarz sehr viel versäumt. Wir sollten deswegen auch den Senat als Leitung für den Runden Tisch Medienbildung in die Pflicht nehmen, so wie von den Fachträgern vehement gefordert (und vom Senat absurderweise abgelehnt). Das Thema ist für die begrenzten Möglichkeiten der Medienanstalt Berlin-Brandenburg in seinen Facetten zu groß.